

21. September 2010, 12.30 Uhr, Klinikum 1, Hörsaal 2 (Eingang Spitalstrasse, linker Flur, 2. Etage)

Jürgen Bengel. Institut für Psychologie, Universität Freiburg i. Brsg.

Anpassungsstörung und Akute Belastungsstörung

Im Medizinischen Alltag und in der psychosomatischen Versorgung begegnen uns häufig begleitende psychische Störungsbilder die durch affektive Symptome, meist Angst und Depression gekennzeichnet sind. Dabei handelt es sich jedoch viel häufiger um Situations- und Kontext-bezogene Störungen und nicht um klinisch manifeste depressive Episoden. Ausserdem weisen Patienten im Zusammenhang mit – insbesondere akut –schwer verlaufenden Erkrankungen, Unfällen, Operationen, usw. immer wieder heftige emotionale Reaktionen oder für Aussenstehende nicht immer nachvollziehbare Handlungsweisen auf. Oft werden diese aber auch schamhaft verschwiegen. Dabei handelt es sich dann meist um akute Belastungsreaktionen. Dies sind psychische Reaktionen meist seelisch gesunder Menschen auf existenzielle Ausnahmesituationen. Obwohl sehr häufig diagnostiziert, so wird doch wenig über diese Störungsbilder und den Umgang damit informiert.

In der ambulanten wie stationären Versorgungspraxis stellen die Anpassungsstörungen eine der häufigsten Diagnosen dar. Sie sind gekennzeichnet durch eine wenig spezifische Symptomatik, eine Überlappung mit anderen psychischen Störungen wie Depression und Angststörung ist sehr häufig. Vorausgehende belastende Lebensereignisse finden sich auch bei vielen anderen psychischen Störungen. Diese phänomenologische und diagnostische Unschärfe ist kennzeichnend für die Anpassungsstörungen. Die therapeutischen Strategien bei Anpassungsstörungen sollen am Beispiel chronisch körperlicher Erkrankungen illustriert werden. Sie richten sich nach der im Vordergrund stehenden Symptomatik und basieren nicht auf einer spezifisch für Anpassungsstörungen empirisch evaluierten Behandlungspraxis.

In den letzten Jahren haben auch durch Großschadensereignisse die Akute Belastungsreaktion und die Akute Belastungsstörung größere Bedeutung erlangt. Behandlungsempfehlungen zu Frühinterventionen nach kritischen Lebensereignissen werden auf der Basis internationaler Leitlinien vorgestellt. Dabei wird auch der Forschungsstand zu prä-, peri- und posttraumatischen Risiko- und Schutzfaktoren einbezogen.



Jürgen Bengel...

...ist Psychologe und Arzt. Als Professor für Rehabilitationspsychologie ist Direktor der Abteilung des Instituts für Psychologie an der Universität Freiburg i. Brsg. Er wurde 1955 in Freiburg geboren. Er studierte Psychologie und Humanmedizin und promovierte auch in beiden Fächern. Im Jahre 1992 erhielt er die Lehrbefugnis für das Gesamtgebiet der Psychologie. von 1992-1993 war er kommissarischer Direktor der Medizinischen Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Nach einem Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 1993 er Professor am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin. Seit 1994 ist er in seiner jetzigen Position tätig.

Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind neben der Rehabilitations- und Gesundheitspsychologie vor allem klinische Störungsbilder wie Anpassungsstörungen, Posttraumatische Belastungsstörungen. Er hat sich auch und vor allem einen Namen gemacht auf dem Gebiet der Notfallpsychologie. Des Weiteren befasst er sich speziell mit dem Thema psychische Störungen bei körperlicher Krankheit und psychosoziale Schutzfaktoren für die Gesundheit. Kürzlich erschien von ihm eine Buchpublikation zum Thema ‚Akute Belastungsreaktionen und Anpassungsstörungen‘.